**Predigt am 4. Advent 2019**

**in der Peterskirche Heidelberg**

**über 2 Kor 1, 18-22**

Prof. Dr. Johannes Ehmann

Liebe Gemeinde,

wir sind wohl wenig disponiert, so nah an Weihnachten, uns mit Konflikten in der Gemeinde zu befassen. Ja bzw. Nein! Wir sind spätestens an diesem 4. Advent nicht mehr auf Konflikt gebürstet und wollen einfach unsere Ruhe. Wir wollen ausgepumpt nur noch das, was man uns seit drei Wochen eingesäuselt hat: den Advent, die Vorweihnachtszeit als Zeit der Ruhe und Besinnung.

Zumindest meine Erfahrung ist:

Die Vorweihnachtszeit polarisiert immer mehr, treibt Menschen in Konflikte, reißt sie auseinander – sogar in Sachen Weihnachtsmarkt Heidelberg die Anhänger der Weihnachtspyramide gegen die Fans des Perkeofasses.

Die alten Weihnachtslieder auf den Weihnachtsmärkten verklingen im wahrsten Sinne des Wortes.

Und je wärmer unser Klima wird, umso mehr beschwört Bing Crosby die White Xmas, und auch dagegen gibt es schon einen Song aus Skandinavien: White Xmas-Lies, Weiße-Weihnachts-Lügen.

Bang frage ich, ob es heuer vor den Geschenken des Christkindes vielleicht ein Weihnachtsmenu geben wird, das vor allem aus Spaltpilzen besteht: die amerikanische Gesellschaft ist tief gespalten; der Brexit treibt Großbritannien auseinander, in Frankreich prügelt man sich wieder. Aber der deutsche Michel geht unverdrossen auf den Weihnachtsmarkt – geschützt gegen Anschläge durch als Geschenk verpackte Betonklötze.

Ja, sagen die einen, das muss so sein, dass uns nicht alles kaputt gemacht wird. Nein, sagen die andern, das ist doch kein Advent mehr.

Können wir eigentlich noch eindeutig leben, festlich und dabei nicht abgestumpft. Das kommende Licht Jesu Christi… leuchtet es in die Welt oder ist sein Schein so trübe geworden, dass alles nur noch dunkler erscheint? Oder kann es gar nicht aufkommen gegen die gleißende Macht abertausender Lichterketten? -

Es macht uns nicht wirklich froh oder auch nur fröhlicher, dass ausgerechnet jetzt der Apostel Paulus Konflikte in der Gemeinde anspricht. Was genau vorgefallen ist in Korinth wissen wir gar nicht so recht. Offensichtlich mangelte es manchen Leuten an Wahrhaftigkeit. Um Leute, die manchmal Ja und manchmal Nein sagten, um Konflikten zu entgehen und Probleme zu verschleiern. „Nicht konfliktfähig“ würden wir diagnostizieren. Ja, das kennen wir; solche Leute sind uns wohl bekannt. Aber Konflikte erkennen, durchstehen, lösen, das passt nicht in den Advent oder gar Weihnachten – das machen wir am besten im neuen Jahr.

Nein, sagt Paulus. Und er rückt, ja er zerrt den Streit in der Gemeinde kompromisslos ins Licht – ins Licht der Verheißung Gottes, die sich im Advent Christi erfüllen wird. Gott ist mein Zeuge, sagt Paulus, dass unser Wort an euch *nicht* ein Ja und ein Nein zugleich ist. Paulus verteidigt sich hier zunächst einmal selbst in einem konkreten Streit. Aber über dem Streit in Korinth steht der Ruf des Apostels zur Eindeutigkeit. Paulus spielt hier mit dem Wort Jesu: Eure Rede sei Ja, Ja oder Nein, nein. Alles Weitere ist von Übel. Rede eindeutig, sei eindeutig. Verstelle dich nicht. Sei wahrhaftig.

Sprechen, klar und wahr, ohne Haken und Ösen, das ist – wenn man so will – die protestantische Tugend. Ohne Hörner und Widerhaken bekennt Martin Luther sich 1520 vor dem Kaiser zu seinen Werken. Vor Kaiser und Fürsten wird man 1530 das evangelische Bekenntnis von Augsburg mutig verlesen. Ohne Wenn und Aber. Ein klares Ja zu dem, was man erkannt hat und deshalb bekennen kann und bekennen muss. Es geht um den aufrechten Gang, es geht um Wahrhaftigkeit. Kein Mensch – liebe Gemeinde – hat die Wahrheit, aber Wahrhaftigkeit ist der einzige Weg, um Wahrheit zu ringen.

Kann ein solches Wort adventlich werden? Oder müssen wir es zurechtschneiden und zurechtbiegen, dass es das wird? Schlimmer: Müssten wir den Advent Jesu Christi zurecht­schneiden und zurechtbiegen, ihn schmücken mit vielen Jas und Neins, dass wir ihn überhaupt ertragen?

Paulus sagt: Der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch mich gepredigt worden ist, der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm. Nicht irgendein Ja, kein Jein, sondern ganz viel JA. Nicht nur IN ihm, sondern Christus selbst ist das JA Gottes.

Im Streit um theologische Wahrheit hat der Theologe Karl Barth einmal eine durch und durch polemische Schrift verfasst, die als Titel allein das Wort Nein trug. Nein mit Ausrufezeichen. Der Streit mag sachlich notwendig gewesen sein, aber Barth sah nicht, dass sein Kontrahent (Emil Brunner) durch dieses Nein in tiefe Depression gestürzt wurde. Erst Jahre später hat Barth seinem Gegner eingestanden und wohl auch reumütig bekannt, dass über allem Nein von Menschen doch Gottes Ja zum Menschen stehe.

Ich erzähle dies deshalb, weil ich mir vorstellen kann, dass der Scharfsinn des Theologen vielleicht über die Worte des heutigen Predigttextes gestolpert ist. Wir Menschen kämpfen mit so oft unwahrhaftigen Jas und Neins, aber wir tun dies unter einem Ja Gottes. Und dies ist wahrhaftig: Denn das Ja Gottes ist in ihm, dem kommenden Jesus Christus. -

Nun wird es ja doch Advent. Vielleicht ist das ein anderer Advent als der, den wir erwartet haben. Die Wahrhaftigkeit des Paulus besteht darin, dass er auf die Wahrhaftigkeit Gottes verweist. Menschen können nichts anderes tun.

Nicht, weil ich wahrhaftig bin, wird Gottes Ja in Christus sichtbar.

Nicht, weil ich wahrhaftig sein *will*, kommt Christus in die Welt.

Und Nicht, weil ich irgendwie wünsche, wahrhaftiger zu werden, scheint das Licht Christi hell unter uns.

Sondern, weil Gottes Wahrhaftigkeit sichtbar werden will.

Weil seine Wahrhaftigkeit ankommen will in der Welt.

Und weil seine Wahrhaftigkeit zum Ziele kommt – durch Christus mitten unter uns.

Gott ist die Wahrheit, umschlungen von dem einen großen Ja. Seinem Ja zur Welt, zu seiner Gemeinde und zu mir. Deshalb erinnert Paulus bei seinem Streit in der Gemeinde an die Verheißungen Gottes, welche die Gemeinde und auch ihn selbst hält und erhält. Wäre es nicht so, so bliebe der Streit in der Gemeinde und die Welt ginge zum Teufel.

Was der alten Väter Schar / höchster Wunsch und Sehne war /

und was sie geprophezeit, ist erfüllt in Herrlichkeit.

Gott ist Wahrhaftigkeit. Deshalb bleibt er sich selbst treu in seiner Verheißung. Und seine Wahrhaftigkeit trifft uns, richtend und aufrichtend. Vielleicht so, wie man im geschundenen Wald ein kleines Bäumchen der Wahrhaftigkeit pflanzt, richtet und hegt und pflegt. Und dass anwächst in, mit und unter dem Ja Gottes in Jesus Christus.

Wollen wir abwarten und abwägen, ob wir dazu Ja oder Nein sagen? Kaum. Advent ist die Zeit, Ja zu sagen, zu dem, was Gott an uns tun will; die Zeit, Gott zu loben, dass er ein solcher Gott ist. Oder, um es mit den Worten des Paulus zu sagen: Denn auf alle Gottesverheißungen ist in Christus das Ja, darum sprechen wir auch durch ihn das Ja, zum Lobe Gottes.

Sei willkommen, o mein Heil! / Dir Hosianna, o mein Teil!

Richte du auch eine Bahn / dir in meinem Herzen an.

Und der Friede Gottes … Amen.